

Wein- und Ferienort

KINHEIM
Mosel



*Ein kleiner Wegweiser
durch die Geschichte unseres Ortes*



Urlaub an der Mittelmosel

Aus unseren Nachbarländern Frankreich, Belgien, Niederlande, Luxemburg und sogar der Schweiz sind Sie in wenigen Stunden bereits im wunderschönen „Romantischen Moseltal“ mit seinem mediterranen Klima, seinen berühmten Weinen aus außergewöhnlichen Steillagen, seinen gastfreundlichen Menschen und den herrlichen Festen rund um den Wein.

Im Herzen der Mittelmosel, in der großen Moselschleife zwischen Bernkastel-Kues und Traben-Trarbach, liegt unser „Wein- und Ferienort“ Kinheim, mit dem Ortsteil Kindel und Kinheim-Höhe, eingebettet zwischen Eifel und Hunsrück.

Von hier aus können Sie in allen Himmelsrichtungen „Moselländische Kultur und Geschichte“ erleben und kulturhistorische Städte besuchen wie z. B.

- Bernkastel-Kues, mit prächtigen Fachwerkhäusern des 15.-18. Jh.
- Trier, die älteste Stadt Deutschlands
- Cochem, mit seiner mittelalterlichen Reichsburg, erbaut 1020
- Koblenz, zum Deutschen Eck, wo die Mosel in den Rhein fließt
- Vulkan-Eifel, mit ihren geheimnisvollen Maaren
- Hunsrück, zu den Edelsteinschleifereien mit Weltrang

Kinheim-Kindel hat ca. 800 Einwohner.

Lang gestreckt schmiegt sich unser Ort an steil emporsteigende Rebhänge, umgeben von den Weinbergslagen Rosenberg und Hubertuslay auf der linken Moselseite, und Römerhang auf der rechten Moselseite im Ortsteil Kindel. In diesen Weinbergslagen wachsen Weine edelster Qualität und Güte, die von Weinfreunden geliebt und geschätzt werden.

Viele Moselfreunde und Weinliebhaber, die unseren Ferienort und seine Weine entdeckten, sind begeisterte Freunde der hier heranreifenden Weine und des Dorfes geworden, das so viel Bemerkenswertes zu bieten hat.

So befinden sich in Kinheim noch Turmreste einer mittelalterlichen Burg, einzigartige Fachwerkhäuser und alte Weinhöfe - aber auch neuzeitliche gemütliche Hotels, Gaststätten,

Cafes und Pensionen.

In Kinheim können Sie auch Ihr Urlaubsquartier beziehen, wenn Sie die Kur-Angebote unserer beiden Nachbarorte nutzen wollen: 11 km bis Traben-Trarbach - Bad Wildstein mit dem einzigen Thermalbad der Mosel und 21 km bis Bad-Bertrich - dem „kleinen Karlsbad“ mit der einzigen Glauber-Salz-Therme Deutschlands.

Sie finden hier ein großes Angebot von Gesundheitsprogrammen, Trinkbrunnen und Kurkonzerten. Heilerfolge gibt es bei Erkrankungen des Bewegungsapparates, des Stoffwechsels und bei rheumatischen Beschwerden. Die Tourist-Information ist Ihnen gerne behilflich eine Unterkunft für Sie zu finden.

Seit 2008 finden Sie in Kinheim einen Boostanlegesteg für Klein- und Motorboote. Sollten Sie auf der Wanderwasserroute unterwegs sein, legen Sie doch mal einen Stopp in Kinheim ein.

Zum Schluss möchten wir Sie ganz besonders auf die vielen Weinfeste und Veranstaltungen in Kinheim und Umgebung hinweisen.

Veranstaltungskalender von Kinheim, der Tourist-Information Mittelmosel-Kondelwald oder der gesamten Mosel, sowie Ortsprospekte, Zimmernachweis und Ortsplan sind in der Tourist-Information erhältlich.

Sie sehen, lieber Urlaubsgast, Ihr Aufenthalt bei uns im Wein - und Ferienort Kinheim können Sie Dank der zahlreichen Angebote in unserer Region und der zentralen Lage unseres Dorfes interessant und abwechslungsreich gestalten. Die Gastfreundlichkeit der Moselaner lässt Sie Ihren Urlaub an der Mittelmosel unvergesslich werden.

Ob spontaner Abstecher, Fröhlicher Familienausflug, Weinfrohes Wochenende, Erlebnisreiche Ferien oder entspannter Urlaub – in unserem Wein- und Ferienort Kinheim sind Sie

„Herzlich willkommen“.



Die Kinheimer Burg - ein Gang durch ihre Geschichte

Die Burg war ursprünglich der Sitz eines Geschlechtes von Kinheim, das mit den Grafen von Daun, welche die Vogtei, d.h. die Gerichtshoheit im „Kröver Reich“ besaßen, das gleiche Wappen führte.

Diese Familie, die ihrerseits die Vogtei im Ort Kinheim innehatte, wird urkundlich zum ersten Mal in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erwähnt. Im 15. Jahrhundert wurde der Besitz der Burg unter männliche und weibliche Erben geteilt.

Somit war Kinheim zu einer kleinen Ganerbenburg geworden, in der verschiedene Zweige derselben Familie wohnten.

Die Anlage bestand - noch heute erkennbar - aus einem größeren, stromaufwärts gelegenen Wohnhaus, der so genannten Oberburg, und der auf der rechten Seite vom gemeinsamen Turm und der gemeinsamen Torfahrt gelegenen Unterburg.

Vom Turm selbst wissen wir, dass der in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von einem der Mietbesitzer der Oberburg, Jost von Koppenstein wegen Baufälligkeit aufgegeben, aber bald darauf von einem anderen Ganerben, Werner Besthaupt von Schupp, wieder erneuert wurde. Durch Heirat gelangte die Kinheimer Burg (Oberburg) an die Familie der Braun von Schmittsburg.



In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelang es ihnen die Unterburg ebenfalls an sich zu bringen. Im Jahre 1618, als der Dreißigjährige Krieg ausbrach, setzte Hans Dietrich Braun von Schmittsburg den Peter Troß als Hofmann für 24 Jahre ein, und seit 1656 besaß die Abtei Echternach, die ihrerseits in der Nähe der Burg einen Hof innehatte (der im Jahre 1803 für 3555 Francs versteigert wurde), die Lehenshoheit über die Kinheimer Unterburg. Sie setzte hier ihre Hofleute als Verwalter ein, so noch im Jahre 1787 den Josef Nicolaus Zenders. Es gelang der Luxemburger Abtei, ihren Kinheimer Besitz am Ende des 18. Jahrhunderts bedeutend zu erweitern. So erwarb sie im Jahre 1779 von einem Herrn von Maillard eine Anzahl von Gütern, die ehemals den Herren von Schmittsburg gehört hatten. Zur Zeit der napoleonischen Herrschaft, als das linke Rheinufer in

das französische Empire eingegliedert war, wurde der Unterburg als klösterliches Eigentum versteigert (1806). Heute ist die „Kinheimer Burg“ mit ihrem Turmrest im Eigentum der Familie Molitor.

Kinheim ist über tausend Jahre alt. Tausend Jahre, in denen bewegte und ruhige Zeiten miteinander wechselten. Jahre voller Unruhe und Jahre voller fleißiger, strebsamer Arbeit.

In einer Urkunde aus dem Jahre 1148 wurde Kinheim bereits amtlich erwähnt. Das der Ort aber eine viel ältere Vergangenheit hat, wurde im September 1976 bei Erdarbeiten entdeckt. Auf der Kinheim gegenüberliegenden Moselseite, im Ortsteil Kindel, fand man bei

Wegearbeiten Reste einer großen Villen-Anlage - einen Gutsherrenhof. Diese römische Villa stammt aus dem 4. Jh. nach Christus.

Sofort begannen Wissenschaftler aus dem rheinischen Landesmuseum Trier, diese Fundamente auszugraben und nach Fundstücken zu suchen. So waren es nicht nur Mauerreste, die gefunden wurden, sondern auch eine Statue des keltischen Weingottes „SUCCELLUS“, dargestellt mit einem Schlegel und Weintrauben im Gewandbusch.

(s. Abhandlung „die römische Villa Kinheim“)

Wie einst die Römer, der Adel und die Klöster zu Freunden der Kinheimer Weine wurden, so entdecken auch in unserer Zeit viele Weinliebhaber, das in unseren Weinlagen der Schieferboden der Rieslingstraube seine typische Rasse, Frische, Blume und feine Säure verleiht. Hier treffen die günstigen Bodenverhältnisse mit der wärme speichernden Funktion der Mosel zusammen und lassen so weltberühmte Weine heranreifen. Je nach Lage und Jahrgang schmeckt der Kinheimer Rebensaft mal leicht und lieblich, bald kräftig und kernig, oder spritzig und stahlig. Sie werden selbst erleben, in den Kinheimer Weinen spiegelt sich die Vielfältigkeit der Mittelmosel, Deutschlands größtem Rieslings-Anbaugebiet, wieder.



Selbstverständlich darf eine Weinprobe mit Besichtigung eines Winzerbetriebes nicht fehlen. Unsere Winzer sind gerne bereit, Ihnen in ihren gemütlichen Probierstuben oder Weinkellern eine Kostprobe ihrer Weine - von trocken bis lieblich, von weiß bis rot - sowie feinste Edelbrände zu kredenzen. Hier können Sie sich in uriger Atmosphäre vom Geschmack der Produkte heimischer Reben inspirieren lassen. Diese Weinfreundschaften können immer wieder vertieft werden bei den alljährlich stattfindenden Festen rund um den Wein. Festprogramme sind in der Tourist-Information erhältlich.

Bei einem Spaziergang durch die Weinberge können Sie die Winzer bei ihrer Arbeit in den Steilhängen beobachten und gerne unterbrechen sie auch einmal ihre Arbeit, um mit Ihnen zu plaudern oder Ihre Fragen bezüglich Weinanbau usw. zu beantworten.

Weinlagenwanderungen können für kleine Gruppen bei Anfrage organisiert werden. In den Weinlagen werden Sie den dort angebauten Wein verkosten, oder aber die Wanderung mit einer Weinprobe bei einem Winzer ausklingen lassen.

In Kinheim und Umgebung haben Sie ausreichend Gelegenheit auf gut markierten Wanderwegen auf



beiden Seiten der Mosel die herrliche Landschaft im Tal und auf waldreichen Höhen zu durchwandern.



Seit 2014 gibt es an der Mosel einen Premium-Wanderweg - den Moselsteig. Mit seinen 365 km Gesamtlänge von Perl nach Koblenz, ist er nicht nur einer der längsten, sondern auch einer der abwechslungsreichen Qualitäts-Fernwanderwege in Deutschland. Der Moselsteig ist nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ und von der Europäischen Wandervereinigung als „Leading Quality

Trail - Best of Europe“ ausgezeichnet worden. Oder erkunden Sie das Moseltal mit dem Fahrrad. Am Flusslauf entlang können schon die „Kleinen Gäste“ ohne Anstrengung radeln. Für sportliche Trekking- oder Mountainbiker sind die steilen Weinbergswegen und die Berg- und Talstrecken in Eifel und Hunsrück ein schier unerschöpfliches Terrain.

Der „Radelbus“ der Moselbahn bringt Sie und Ihr Rad bequem und zuverlässig zu interessanten Ausflugszielen in die Vulkaneifel mit ihren geheimnisvollen Maaren und Viadukten. Von hier aus können Sie über den Maare-Mosel-Radweg die Abfahrt in das Moseltal antreten. Der Moselbahn-Bus verkehrt regelmäßig zwischen Bullay und Trier. Somit erreichen Sie jeden beliebigen Moselort zwischen beiden Städten. Von Bullay aus können Sie mit der Deutschen Bundesbahn weiter reisen in Richtung Koblenz oder Trier.

Sie haben die Möglichkeit Ausflugsfahrten mit modernen Reisebussen nach Trier - der ältesten Stadt Deutschlands, nach Luxemburg mit Stadtrundfahrt, zur Edelsteinmetropole Idar-Oberstein mit seiner einzigartigen Felsenkirche, eine Moseltour nach Cochem-Beilstein und Koblenz zum Deutschen Eck, eine Saar-Rundfahrt zum Drei-Länder-Eck und sogar eine Tagesfahrt nach Paris zu unternehmen. Die Fahrten können sich jährlich ändern.

Mit dem Schiff ist es möglich von Kinheim nach Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach und nach Zell zu fahren. Ab Zell ist es möglich eine Schifffahrt nach Beilstein oder sogar bis Cochem zu unternehmen. Auskünfte zu den Fahrplänen, Fahrkarten, Wander- sowie Radwanderkarten, eine große Anzahl von Moselkarten, Ansichtskarten, Briefmarken, interessanten Büchern rund um die Mosel und von uns ausgearbeitete Wander- und Radwandervorschläge, sowie Prospekte über Freizeitgestaltung und von unseren Städten in der Umgebung erhalten Sie in der Tourist-Information.



Die römische Villa von Kinheim

Am rechten Moselufer unterhalb von Löslich, aber in der Gemarkung Kinheim (Flur „Willenbungert“) wurde 1976 beim Wegebau ein römisches Gebäude entdeckt und vom Landesmuseum Trier ausgegraben (Abb.1). Wie sich dabei herausstellte, handelt es sich um das Wohnhaus eines Bauern oder Winzers, eine so genannte Villa. Sie hat die wohlbekannte Form einer zentralen Halle (2), um die sich die Zimmer gruppieren; die Vorderfront wird gebildet von einer Säulenhalle (12) mit turmartigen Flankenbauten, den so genannten Eckrisaliten (11 und 13). Wie man sie sich etwa wiederhergestellt vorstellen muss, zeigt das Modell eines ähnlichen Hauses bei Bollendorf an der Sauer (Abb. 2).

Auf Abb. 1 fällt aber auf, dass wir diesen Grundriss gleich zweimal wieder finden, schraffiert in geringeren Ausmaßen (mit den „Eckrisaliten“ 11 a und 13 a) und schwarz ausgezogen in merklich vergrößerten Dimensionen. Die Mauern des größeren Baus überlagern die des kleineren, also ist der kleinere älter. Seine östliche Abschlussmauer liegt unter den späteren Räumen 7 und 9, die westliche wurde nicht mehr aufgefunden; sie wird sich in der Flucht der Mauer hergezogen haben, die später die Räume 17 und 18 voneinander trennt.



Diese Villa, 17 m tief und an der Front 29 m breit, wich - vielleicht im 3. Jh. n. Chr. - einem aufwendigeren Neubau von 25 m Tiefe und mit einer Front von 43 m. Er besitzt viel mehr Einzelräume, daher genügte für die Halle in der Mitte (2) kleinere Ausmaße. Sie war nämlich kein „Mehrzweckraum“ mehr, sondern diente wohl nur noch als Küche und Arbeitsdielen. Leider können wir längst nicht bei allen Räumen sagen, wozu diese bestimmt waren. Die Nische 1a hatte ein sorgsam verputztes und mit einer Sitzbank versehenes Becken, dessen Zweck unklar bleibt. Die Räume 3 und 4 in der Südostecke waren mit einer Fußbodenheizung versehen. Davon hatte Raum 3 wieder ein gemauertes Becken; ob es mit Weinzubereitung zusammenhängt, wissen wir nicht. Hier wurde die Heizung später aufgegeben und eine Herdstelle angelegt.

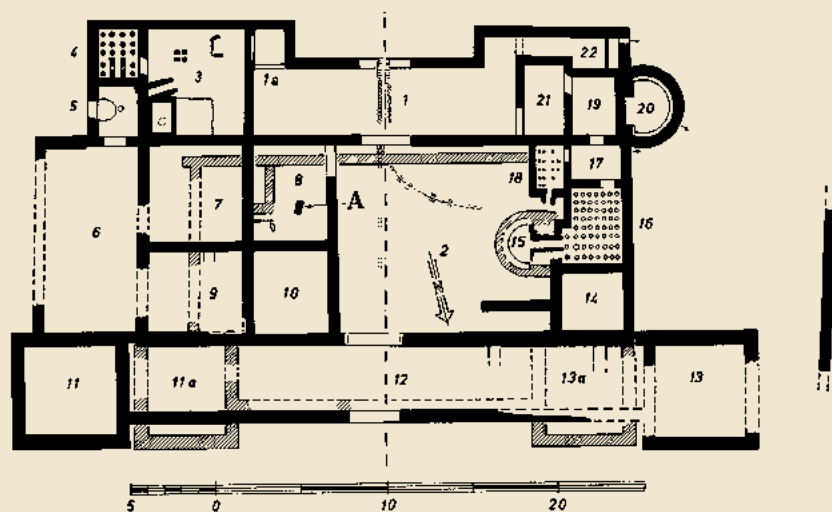
Die Räume 16 - 21 auf der gegenüberliegenden Westseite dienten als Bad (Abb. 3). Im Vorraum Nr. 21 kleidete man sich aus. Nr. 19 war das Kaltbad („Frigidarium“) mit dem halbrunden Badebecken 20, in dem noch der Wasserabfluss, ein Bleirohr, vorgefunden wurde. Nr. 17 - ebenfalls mit einem Abfluss aus Blei versehen - leitete über in das Warmbad („Caldarium“) Nr. 16.

Hier ist das eigentliche Badebecken nicht mehr erhalten, es wird in der Nische gleich bei

der Stelle gelegen haben, von der aus geheizt wurde. Diese Heizstelle („Präfurnium“) liegt in der Mittelhalle. Eine halbrunde gemauerte Vertiefung (15) sorgte dafür, dass die reichlich anfallende Asche sich nicht über die ganze Halle verstreute. Vor Nr. 17 wurde später Raum 18 angebaut. Er war ebenfalls beheizt; von der „Unterflurheizung“ waren die Ziegelpfeilerchen, die den Fußboden zu tragen hatten, größtenteils noch vorhanden. Früher strich zwischen ihnen die warme Luft, von der Heizstelle her kommend, hin, wärmte den Boden und zog dann durch Hohlziegel in den Wänden ab.

Die gleiche, ungemein praktische Installation hatte Warmbad 16, ebenso die Zimmer 3 und 4. Gleich am Bad liegt in der Südweststrecke die Latrine (22) mit einem Kanälchen, das mit Wasserspülung versehen war. Über dieses Kanälchen muss man sich die hölzerne Sitzgelegenheit vorstellen. Was die Kinheimer Villa besonderes auszeichnet, sind nicht Bad und WC - das wird in jedem Bauernhaus der Römerzeit selbstverständlich - sondern wofür die Räume 3 - 10 gedient haben mögen, für den Götterkult war sicher keiner bestimmt.

Um so größer war die Überraschung für die Ausgräber, als mitten in Zimmer 8 das steinerne Bild eines keltischen Gottes auftauchte (A in Abb. 1). Die 82 cm große Skulptur aus Sandstein lag auf dem Rücken. Das Gesicht war abgerissen, wurde aber glücklicherweise am nächsten Tag wenig entfernt gefunden und konnte angesetzt werden. Der Gott steht vor Fässern und hält in der Rechten den Schlegel zum Auftreiben der Reifen auf die Dauben. Was in die Fässer gefüllt werden sollte, zeigen die Weintrauben im Bausch des Gewandes. Während der Gott mit Schlegel und Fässern in keltischen Landen wohlbekannt ist - sein Name ist Sucellus -, haben wir hier die erste und einzige Darstellung mit Weintrauben. Sie beweist, das Sucellus als Gott des Weines und der Weinverarbeitung verehrt wurde, und gibt sicher damit einen Hinweis auf die Bestätigung der Bewohner in der Villa von Kinheim.



Ein kurzer Bummel durch die Geschichte von Kinheim - Kindel

Über den Ursprung des Dorfes fehlen sichere Unterlagen. Römische Ziegel und Tonscherben, die am Berghang gefunden wurden, weisen auf römische Siedlungen hin. Dieses beweist auch die Freilegung einer römischen Villa oberhalb des Ortsteiles Kindel.

Nach dem Namen aber erfolgte die Gründung in frühfränkischer Zeit. „Heim“ ist fränkisch, „Kin“ wird von dem ahd. „Chieu“ gleich Fichte abgeleitet, so dass also ursprünglich hier ein Fichten- oder Kiefernwald gewesen sein muss. Benediktiner Mönche aus der im Jahre 698 gegründeten Abtei Echternach, die nach einer undatierten Urkunde (zwischen 845 und 869) von Kaiser Luther mit der Kapelle in Kröv und den zugehörigen Weinbergen beschenkt wurden sollen hier an den sonnigen, hinter dem Ort ansteigenden Bergrücken die ersten Reben gepflanzt haben, die den würzigen Kinheimer „Rosenberg“ hervorzauberten, der den Grundstein legte zur Beliebtheit seiner Weine allesamt.

Noch andere Klöster waren schon früh hier begütert, was für die Vorzüglichkeit der Kinheimer Weine spricht. Die Klöster St. Thomas an der Kyll und die Zisterzienser von Himmerod/Eifel werden bereits in einer Urkunde des Richard von Daun am 22. August 1216 genannt.

Neben den genannten Klöstern waren adelige Grundherren Träger der Weinkultur in Kinheim. Da sind zunächst das Geschlecht derer von Daun zu nennen, das im „Kröver-Reich“ als kaiserlicher Vogt eine wichtige Rolle spielte, bis 1355 Heinrich Herr zu Daun die Vogtei in den Dörfern und Gerichten des „Kröver Reiches“ für 600 kleine Goldgulden Jahresrente an den Erzbischof Boemund von Trier verkaufte.

Der Dauner Besitz - „Gragenhof“ - wurde im 17. Jahrhundert an den Grafen von Hatzfeld verkauft, die das Gut später an den Grafen von Spee vererbten. Außer diesen adeligen Freihöfen gab es noch mehrere allerdings nicht freie adelige Höfe in Kinheim, z.B. einen Hof am Berge, den 1468 Röbin von Lontzen an seinen Eidam Peter von Düne verkauft. So teilten sich bis zur französischen Revolution Adel, Klöster und andere Großgrundbesitzer in das hiesige Weinbaugelände. Sie überließen ansässigen Winzern, den so genannten Teilbauern und Erbpächtern die Weinberge gegen Abfindungen eines Teiles des Bruttobetragtes zur Bewirtschaftung.

Die klösterlichen und herrschaftlichen Weingüter haben sicherlich bessere Weine geliefert, als die durch häufigen Erbgang zersplitterten Weinberge der freien Kleinwinzer, die mit den verschiedensten Abgaben belastet wurden (kirchliche Zehntabgaben, Vogtbede, Gültwein, Weinsteuer, Gebühren für Weinschröter, Pfarrer, Schullehrer, Küster, Fährleute, Weinbergsförster, Nachtwächter usw.)

Das nach Ausweis des Namens in frühfränkischer Zeit entstandene und zum „Kröver Reich“ gehörende Dorf kommt bereits 1148 und 1161 urkundlich vor. 1148 bestätigte Papst Eugen III. der Abtei Echternach Weinbergsbesitz in „Kennheim“.

- 1151 wird in einen Schutzbrief des Papstes Eugen III. für die Abtei Wadegozingen neben den Besitzungen in „Kennheim“ auch „Kinderbura“ (Kinderbeuern) genannt.
- 1161 bestätigte Papst Viktor IV: Echternacher Besitz in „Kennheim“.
- 1216 Ritter Richard Marschalks von Dune und Lucardis Eheleute schenken zu ihrer Univarienefeier im Kloster „Hemmerode“ (Himmerod) eine halbe Weinernte aus Weingärten in „Kennheim“.
- 1293 wird ein Johann von Kynheim genannt. Die alte Burg war Sitz des Geschlechtes derer von Kynheim.
- 1314 bestätigte Ludwig der Bayer dem „Johannis dicti de Starkenburg“ die verliehenen Rechte und 1316 die Pfandschaft über „Kynheim“ und Kynheimerbeuern“ für seine Lebzeiten.
- 1324 ist nach dem Kröver Weisbuch in „Kynheim“ ein freier Adel eingessenen.
- 1356 belegte Kaiser Karl IV. Erzbischof Boemund mit den Vogteien Kyle, Kynheim und Bengel.
- 1398 wurde durch Vertrag das gesamte Vogteirecht zu Kyle, Kynheim, Kynheimburen, Kynnel dem Erzstift Trier übertragen.
- 1560 war der Ort Kynnem nach dem Visitationsprotokoll des Landkapitels Zell Filiale der Pfarrei Cröv. Die Kapelle besaß 3 Altäre und Kelche.
- 1600 wie die Heirat, Tauf- und Sterberegister des Amtes Kröv nachweisen, hat man die jetzige Schreibweise Kinheim seit etwa 1600.
- 1605 fand der Visitor die Pfarrkirche in guter Ordnung, ebenso des Kaplans Gottesdienst in Kinheim (die Pfarrkirche war für Kröv und Kinheim gemeinsam im heutigen Petrisweinberg).

In der neueren Zeit gehörte Kinheim zum damaligen Amt Kröv. Zu dem Amt Kröv gehörten die Dörfer Kinheim mit dem auf der gegenüberliegenden Moselseite befindlichen Ortsteil Kindel und dem Ortsteil Ürzig Bahnhof, Ürzig und Kröv mit Ortsteil Kövenig. Nach einer Verwaltungsreform fusionierten 1969 die damaligen Ämter Kröv und Bausendorf zu der bis 2014 bestehenden Verbandsgemeinde Kröv-Bausendorf. Seit Mitte 2014 kam es zu einer Zwangsfusion mit der Verbandsgemeinde Traben-Trarbach.

Kinheim ist bis jetzt eine selbständige Gemeinde mit eigener Finanzhoheit, eigenem Gemeinderat und Ortsbürgermeister.



Weinbergslage „Kinheimer Hubertuslay“

Die Weinlage Kinheimer Hubertuslay leitet ihren Namen vom Heiligen Hubertus ab, dem Schutzpatron der Jäger und der Jagd. Der Heilige Hubertus lebte im 8. Jahrhundert nach Christi, im wildreichen Hochwald der Ardennen, das nordwestlich der Mosel liegt. Von ihm wird die Legende erzählt, dass er im Wald eine wunderbare Vision hatte. Es erschien ihm ein Hirsch, der zwischen dem Geweih das Zeichen des heiligen Kreuzes trug. Bis dahin hatte Hubertus ein vergnügungssüchtiges Leben geführt.

Eine Stimme rief ihm zu: „Wenn du dich nicht bekehrst, wirst du zur Hölle fahren.“ Er stieg sofort vom Pferd, betete, verbrachte an dieser Stelle im Wald sieben Jahre als Einsiedler und wurde später Bischof in der Ardennenstadt Lüttich, Er starb im Jahre 728. Seither wurde er in der ganzen Gegend als Schutzpatron der Jagd verehrt.

Das bedeutendste Kloster in dem Gebiet Mosel-Eifel-Ardennen war im Mittelalter das Kloster Echternach, das im Zentrum des Eifel-Ardennen-Gebietes (heute deutsch-luxemburgische Grenze) liegt. Dieses Kloster Echternach hatte in Kinheim in dieser Lage (Hubertuslay) umfangreiche Besitzungen an Weinbergen. Dadurch bekam diese Lage den Namen dieses Heiligen. Kinheimer Hubertuslay gehört zu den besten Weinlagen der Mittelmosel und das die Klosterherren und die Jagdherren vergangener Zeiten diesen Wein schon vor Jahrhunderten schätzten, zeigt sich darin, dass sie diese Lage mit dem Namen eines ihrer verehrtesten Heiligen bezeichneten.



Sucellus *der gallo-römische Schutzgott der Winzer und Küfer*

Ein Relief dieses bärtigen Gottes mit Schlegel, Traube und Fässer wurde 1976 bei Ausgrabungen in einer römischen Villa bei Kinheim, im Ortsteil Kindel gefunden, und stammt aus stilistischen Gründen sicher aus der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts.

Nach allgemeiner Auffassung bedeutet Sucellus etymologisch „der gut zuschlägt“. Das bezieht sich zweifellos auf den kräftigen Schlegel in seiner rechten Hand, mit dem man unter zur Hilfenahme eines kleinen Hammers die Reifen auf die Fassdauben trieb. Demnach war Sucellus als Schutzgott der Küfer bekannt. Man hatte Sucellus schon immer in Verbindung mit Wein gebracht, doch die spezielle Beziehung zum Wein konnte erst im Jahre 1976 beim Fund eines Hochrelief dieses Gottes eindeutige nachgewiesen werden.

Sein gegürtetes und gebundenes Untergewand, darüber trägt er einen mit einer Schnalle gehaltenen Mantel, bildet über der Brust einen Bausch, in dem er eine übergroße Weintraube mit Blättern hält. Diese Traube lässt die direkte Zuständigkeit des Sucellus für die Reben und eine reiche Ernte erkennen. Hinter ihm liegen zweimal zwei Daubenfässer übereinander gestapelt. Diese Fässer sind wiederum ein Hinweis auf die Weinerzeugung und die Kellertechnik, die offenbar ebenfalls seinem Einfluss unterlagen.

Bezeichnend ist hier, dass nicht nur die Gottheit selbst ein Gallier ist, sondern auch seine Attribute, die Holzfässer, eine gallische Erfindung sind.

Heute finden Sie die original Sucellus Relieffigur im Rheinischen Landesmuseum Trier.



Tourist-Information
Kinheim

Harelbekeplatz 1 · D-54538 Kinheim
Telefon: 0 65 32 / 34 44 · Telefax: 0 65 32 / 14 99
info@kinheim.de · www.kinheim.de

